

SCHAUSPIELSTUDIO T.H. DARMSTADT

Kosten einer Inszenierung am Beispiel der letzten abend-
füllenden Aufführung: Alfred de Musset, Man spielt nicht
mit der Liebe. - Sommer 1963

Zahl der Aufführungen: 3
Premiere Hochschulfest
Spieldauer 90 Minuten

A EINKÜNFEN durch Kartenverkauf : 585,00 DM
=====

B AUSGABEN :

1. Bühnenbild:

Farben	40,00	
Kulissenstoff	65,00	
Aushang	60,00	
Vorhang	120,00	
Diverses	20,00	
Summe:	305,00	305,00 DM

2. Kostüme:

Leihgebühr	10,00	
Reinigung	10,00	
Summe:	20,00	20,00 DM

3. Requisiten:

15,00 DM

4. Schminke:

Perücken	11,00	
"	45,00	
Schminkartikel	50,00	
Maskenbildner	50,00	
Summe:	156,00	156,00 DM

5. Beleuchtung, Ton:

Leihgebühr Scheinwerfer	95,00	
Scheinwerferbirne	19,00	
Schallplatte	25,00	
Kleinmaterial	10,00	
Summe:	149,00	149,00 DM

6. Werbung:

Plakate	60,00	
Eintrittskarten	20,00	
Einladungen	25,00	
Summe:	105,00	105,00 DM

7. Aufführungsrechte, Textbücher:

Textbücher	50,00	
Aufführungsrechte	85,00	
Summe:	135,00	135,00 DM

8. Sonstiges:

Fahrkarten	15,00	
Vertretung Erlangen	280,00	
Summe:	295,00	295,00 DM

Summe aller Ausg.: 1180,00 DM
=====

Die Arbeitsbedingungen der Deutschen Studentenbühnen

Die Arbeitsbedingungen wie sie von den Teilnehmern der Arbeitstagung geschildert wurden, können unter drei Gesichtspunkten zusammengefasst werden.

1. Finanzierung
2. Technische Voraussetzungen
3. Organisationsformen der Bühnen

1. Die Beschaffung der finanziellen Mittel erweist sich für die deutschen Studentenbühnen als Problem Nr. 1.
 - a) Von den bei der Tagung erschienen Bühnen erhalten vier Zuschüsse vom Allgemeinen Studentenausschuss, die zwischen DM 200.-- und DM 1.500 pro Semester liegen.
 - b) Zwei Bühnen (Berlin und Köln) sind dem theaterwissenschaftlichen Institut angegliedert und können über DM 2.500.-- pro Semester verfügen.
 - c) Drei Bühnen erhalten auf Antrag Zuschüsse von komunal- und Landesbehörden, die jedoch nicht garantiert sind, sie liegen zwischen DM 300.-- und DM 1.000.--.
 - d) Zuschüsse aus privaten Mitteln erhalten drei Bühnen, die jedoch in zwei Fällen weder kontinuierlich sind, noch in der Höhe festliegen. Die neue Bühne erhält pro Semester DM 1.500.-- von den Freunden und Förderern der Universität.

Die Ausgaben entstehen hauptsächlich durch Aufwendungen für das Bühnenbild, die Kostüme, die Werbung, Miete für Saal und Beleuchtung. Wenn das Studententheater in verschärftem kulturellen Wettbewerb eine Resonanz finden will, die seine Existenz berechtigt, kann es ohne einen minimalen äusseren Aufwand nicht auskommen. Improvisation und Dilettantismus sprechen in Zeiten, die zum Perfektionismus neigen, nicht mehr an. Die Studentenbühnen, die an vielen Universitäten unter den studentischen Vereinigungen die grösste Zahl wirklich aktiver Mitglieder aufweisen, fühlen sich bei der Verteilung öffentlicher und studentischer Mittel, die für die Jugendarbeit zur Verfügung stehen, benachteiligt.

2. Im allgemeinen sind keine ausreichenden technischen Voraussetzungen für eine Erfolgversprechende Theaterarbeit gegeben. Die meisten Bühnen spielen in Mehrzwecksälen mit mangelhaften Bühnenausstattungen. Bemängelt werden unzureichende Beleuchtungsverhältnisse, keine Seiten-, Hinter- und Oberbühne, das Fehlen von Podesterie und Werkstatt. Terminschwierigkeiten und Überbelegung lassen nur wenige Proben auf der Bühne zu. Auch ist oft gerade dann kein Aufführungstermin mehr zur Verfügung, wenn eine Inszenierung zu einem Publikumserfolg wurde. Räume für Proben, Bühnenbau, Fundus und Verwaltung fehlen meistens. Ein besonders krasser Fall ist das Theater A 18 in Berlin, das in einem Treppenhaus unter Verwendung von Bürolampen spielt. Verbesserungen können im Augenblick nur erzielt werden, wenn sich eine Universitätsbehörde hinter die Forderungen der Studentenbühne stellt: Die Bühne des theaterwissenschaftlichen Instituts erreichte, dass der Theatersaal der FU neue technische Ausrüstungen im Wert von DM 30.000.-- erhielt. Ebenso ist die Universität Bonn bereit, die Arbeitsbedingungen der dortigen Studiobühne wesentlich zu verbessern.

Daraufhingewiesen sei noch, dass im ordentlichen Etat einer Studentenbühne keinerlei Mittel für Gastspielreisen übrig bleiben.